
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 25/1 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1995.3.59681

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

KLAUS ZECHIEL-ECKES

FLORUS' POLEMIK GEGEN MODOIN

Unbekannte Texte zum Konflikt zwischen dem Bischof von Autun und dem Lyoner Klerus in den dreißiger Jahren des 9. Jahrhunderts

Der profunden Quellenkenntnis Friedrich Maassens und seinem Gespür für historische Zusammenhänge verdanken wir einen wichtigen Fund, der, wie nur wenige andere Texte aus der Feder des Florus von Lyon, die polemische Ader dieser umfassend gebildeten, streitbaren, sehr wohl in machtpolitischen Kategorien denkenden »grauen Eminenz« am Lyoner Bischofssitz illustriert¹. Der Fund zeigt aber ebenso deutlich, daß eine als Synthese angelegte Würdigung von Florus' Gesamtwerk derzeit noch nicht geschrieben werden kann und zunächst weiterer Handschriftenstudien bedarf: Wie unten nachzuweisen sein wird, machte Maassen der Wissenschaft nur die zweite Hälfte des Textes zugänglich. Nachdem vor kurzem die bisher ungedruckte erste Hälfte identifiziert werden konnte, lohnt eine erneute Analyse und kritische Edition.

Hatte bereits der Mauriner Luc d'Achery († 1685) aus einer heute allgemein verloren gegebenen Handschrift der Prämonstratenserabtei Saint-Marien in Auxerre ein aus Edikten römischer Kaiser (sog. Constitutiones Sirmundianae) und karthagischen Konzilsbeschlüssen bestehendes, explizit Florus zugeschriebenes Rechtskompendium bekanntgemacht², so war Maassen in Cod. Mailand, Biblioteca Am-

1 Über Florus informieren nach wie vor am besten die Artikel von Célestin CHARLIER, in: *Dictionnaire de Spiritualité* 5 (1964) Sp. 514–526 und Maieul CAPPUYNS, in: *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* 17 (1971) Sp. 648–654 (ausführliche Bibliographie ebd., Sp. 653 f.). An neuerer Literatur sei auf zahlreiche Arbeiten von Paul-Irénée FRANSEN zu Florus' exegetischen Werken verwiesen (in: *Revue bénédictine* 87 [1977] S. 349–371; ebd. 94 [1984] S. 195–228; ebd. 98 [1988] S. 278–317; ebd. 104 [1994] S. 84–87); siehe weiterhin Louis HOLTZ, *La minuscule marginale et interlinéaire de Florus de Lyon*, in: Paolo CHIESA–Lucia PINELLI (Hg.), *Gli autografi medievali. Problemi paleografici e filologici* (Atti del convegno di studio della Fondazione Ezio Franceschini, Erice, 25 settembre–2 ottobre 1990), 1994, S. 149–166 und Abb. 1–23; Klaus ZECHIEL-ECKES, *Florus von Lyon, Amalarius von Metz und der Traktat über die Bischofswahl. Mit einer kritischen Edition des sog. ›Liber de electionibus episcoporum‹*, in: *Revue bénédictine* 106 (1996) S. 109–133.

2 *HAEC A DOMNO FLORO VIRO prudenti Collecta sunt ex lege et Canone*, ed. Luc D'ACHERY, *Veterum aliquot scriptorum Qui in Bibliothecis, maximè Benedictinorum latuerant, Spicilegium Tomus Duodecimus*, 1675, S. 48–53 (ebd., S. XXV: *Ex cod. MS. S. Mariani Autissiodor. O. P.*). ND bei DEMS.–Louis-François-Joseph de LA BARRE, *Spicilegium ... 1*, 1721, S. 597–599; danach MIGNE PL 119, Sp. 419–422. Gestützt auf eine von Paul FOURNIER, *Un groupe de recueils canoniques inédits du X^e siècle* (Troyes, 1406; Bibliothèque Nationale, Latin 2449; Ambrosienne A, 46, inf.), in: *Annales de l'Université de Grenoble* 11 (1899) S. 351 signalisierte spätkarolingische Überlieferung in Cod. Troyes 1406 (saec. IX/X, Burgund) legte Bernhard BLUMENKRANZ, *Deux compilations canoniques de Florus de Lyon et l'action antijuive d'Agobard*, in: *Revue historique de droit français et étranger* 33 (1955) S. 572–575 mit Apparaten S. 577–581 (jeweils Z. 1–151) eine kritische, aber keineswegs definitive Edition vor (siehe dazu das Ende dieser Anm.). Zum Verlust der Hs., aus der

broiana, A 46 inf. auf eine teils vollständigere, teils aber nur exzerptartige Überlieferung der eben benannten Kaisergesetze gestoßen³. Als hervorstechendes und somit klar von d'Acherys Text abzugrenzendes Merkmal dieser Entdeckung ist zu notieren, daß im Ambrosianus die Constitutiones Sirmondianae durchgängig von kommentierenden Bemerkungen begleitet sind⁴. Deren scharfer, zwischen Ironie und Beleidigung changierender Ton, mit dem ein höhnisch *praetorialis episcopus* genannter und zu Tyrannenallüren neigender Bischof aufs Korn genommen wird⁵, weist auffällige sprachliche und inhaltliche Übereinstimmungen mit Florus' Gedicht »De iniusta vexatione ecclesiae Lugdunensis« auf⁶. Adressat dieses aus 80 Distichen bestehenden Werkes ist Modoin, aus Karls des Großen illustrier Hofgesellschaft besser unter dem Beinamen Naso bekannt⁷. Als »Idiot« und – alttestamentarisch verbrämt, aber deshalb kaum weniger verletzend – »stößiger Ochse« wird der seit

d'Achery schöpfte, siehe Friedrich MAASSEN, Ein Commentar des Florus von Lyon zu einigen der sogenannten Sirmond'schen Constitutionen, in: SB Wien 92 (1878) S. 301; Exupère CAILLEMER, Florus et Moduin. Épisode de l'histoire de Lyon au IX^e siècle, in: Mémoires de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Lyon, Classe des lettres, 21 (1885) S. 367; Ernst DÜMMLER, MGH Epp. 5, S. 239 Z. 3; Carlo-Guido MOR, Di un trattato di Floro di Lione sui privilegi de' chierici, in: Mélanges Paul Fournier, 1929, S. 565; BLUMENKRANZ (wie oben) S. 227 und S. 229 sowie Egon BOSHOFF, Erzbischof Agobard von Lyon. Leben und Werk, 1969, S. 136. – Zu der von d'Achery und Blumenkranz edierten Kompilation, die zu Anfang Lücken aufweist, siehe die Rekonstruktion bei Klaus ZECHIEL-ECKES, Sur la tradition manuscrite des *CAPITULA ... DE COERTIONE IUDEORUM*. Ou Florus de Lyon au travail, in: Revue bénédictine 107 (1997) S. 77–87.

3 MAASSEN, Commentar (wie Anm. 2) S. 301–325; darauf aufbauend: CAILLEMER, Florus et Moduin (wie Anm. 2) S. 367–395; MOR, Di un trattato (wie Anm. 2) S. 565–572; BLUMENKRANZ, Deux compilations (wie Anm. 2) S. 235–239 sowie BOSHOFF, Agobard (wie Anm. 2) S. 296–300. Alles Wesentliche zur Hs. (saec. IX ex., Reims) bei Hubert MORDEK, Bibliotheca capitularium regum Francorum manuscripta. Überlieferung und Traditionszusammenhang der fränkischen Herrschererlasse, 1995, S. 233–239.

4 MAASSEN, Commentar (wie Anm. 2) S. 301–325 (Edition S. 321–324). Einen nützlichen Paralleldruck von d'Acherys und Maassens Text bietet CAILLEMER, Florus et Moduin (wie Anm. 2) S. 368–373.

5 Zum »Gerichtsbischof« siehe Edition Z. 48. Auffällig ist das Adjektiv *praetorialis*, das weder im Thesaurus linguae latinae 10, 2, fasc. 7: *praesuscipio-pragmaticus*, 1993, noch in den einschlägigen mittellateinischen Lexika belegt ist. Wollte Florus mit einem eigentlich nicht existenten, zu polemischen Zwecken »kreierten« Wort deutlich machen, daß in seinen Augen eine Personalunion von geistlichem Würdenträger und kaiserlichem Funktionär als Rechtsinstitut ebenfalls nicht existent war? Vgl. auch Edition Z. 68f.: *Si tyrannus inuidens et infaustus praesumptor ecclesiasticos debonestavit, uideat episcopus similiter agens, ne similiter cognominari mereatur.*

6 Carmen XXVII, ed. Ernst DÜMMLER, MGH Poetae 2, S. 555–559. Ebd., S. 559 v. 156 nennt sich Florus mit Namen.

7 Auf dieses Epitheton spielt Florus an: *Egregio, Moduine, viro tibi mitto salutem*. Vorbild für den Vers ist Ovid, Ex Ponto I, III, 1: *Hanc tibi Naso tuus mittit, Rufine, salutem* (ed. OWEN, 1915; vgl. MGH Poetae 2, S. 555 mit Anm. 12). Zu Modoin siehe in Auswahl: MAASSEN, Commentar (wie Anm. 2) S. 314–317; CAILLEMER, Florus et Moduin (wie Anm. 2) S. 378–380; Max MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 1, 1911, S. 549–551; BOSHOFF, Agobard (wie Anm. 2) S. 294–300; Franz BRUNHÖLZL, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 1, 1975, S. 309–311; Reinhold KAISER, Bischofsherrschaft zwischen Königtum und Fürstenmacht, 1981, S. 377; Peter GODMAN, Poetry of the Carolingian Renaissance, 1985, S. 23–26 und S. 190–197; Jean RÉGNIER, Les évêques d'Autun, 1988, S. 44–46; Dieter SCHALLER, Briefgedichte als Zeitzeugen: Theodulfs Sturz 817/818, in: Hubert MORDEK (Hg.), Aus Archiven und Bibliotheken. Fs. Raymund Kottje, 1992, S. 109–112; Günter BERNT, in: Lexikon des Mittelalters 6 (1993) Sp. 712; Francesco STELLA, La poesia carolingia, 1995, S. 105 (Lit.) und S. 128–135.

815 als Bischof von Autun amtierende Modoin bezeichnet⁸, verbale Entgleisungen, die für Florus' polemische Schriften als typisch gelten können⁹.

Welche Umstände hatten den allzeit konfliktbereiten Diakon am Lyoner Bischofsitz derart in Rage gebracht? Man ist mangels anderweitiger Zeugnisse allein auf Florus' Tiraden angewiesen, partiische Indizien also, die aus dem erwähnten Gedicht und dem Kommentar der Mailänder Handschrift zu gewinnen sind¹⁰: Modoin wüte blind gegen die Kirche von Lyon, die doch seine Amme gewesen sei. Er breche weltliche Gesetze und zerstöre die kirchlichen gleichermaßen¹¹. Von jeher seien die beiden Stände, der geistliche und der Laienstand, getrennt gewesen, jeder von beiden habe über eigene Gerichtsbarkeit verfügt. Nun wolle er, Modoin, Zäune und Schutzmauern einreißen und somit allen ermöglichen, in den Bereich der Kirche einzudringen¹². Aufhören möge er damit, denn der Plan werde nicht gelingen. Der Schild des Evangeliums, Geschosse aus dem Mund des Apostels, göttliche Gesetze, aber auch Bestimmungen der Kaiser Constantin, Theodosius, Arcadius und Honorius würden die Kirche beschützen¹³. Wenn er, Modoin, diese frommen Gesetze nicht kenne, solle er doch aufhören, das ihm unbekannte Gute zu zerstören und sich vielmehr Zeit nehmen, es in einem anderen kleinen Werk zu studieren¹⁴. Er jedoch verweigere dem heiligen Stand die gebührende Ehre und unterwerfe alle, ausgenommen die Äbtissin und den Bischof, der weltlichen Gerichtsbarkeit¹⁵.

Der harte Vorwurf, der hier gekonnt in poetische Form gegossen wurde¹⁶, ist im Kommentar zu den *Constitutiones Sirmondianae* einfacher und unmißverständlich

- 8 MGH Poetae 2, S. 556 vv. 17 (*Nec metuis de mens calces inlidere Christo*) und 19 f. (*et bos / Cornipeta in dominum turgida colla vibras*. Vgl. Ex. 21, 29: *quod si bos cornipeta fuerit ab heri ...*). Ich folge der Übersetzung von BRUNHÖLZL, *Geschichte* (wie Anm. 7) S. 436.
- 9 Den Vergleich mit dem Ochsen bemüht Florus auch, um Amalarius zu beschimpfen, siehe den Brief an Drogo von Metz, Heti von Trier, Aldrich von Le Mans, Alberich von Langres und Hrabanus Maurus aus dem Jahr 838: *Claudendus est ... bos cornipeta ...* (DÜMMLER, MGH Epp. 5, S. 270 Z. 37f.). Das Konfliktverhalten des Lyoner Diakons, auch unter Berücksichtigung sprachlicher Gesichtspunkte, ist Gegenstand meiner größeren Studie über »Florus von Lyon als Kirchenpolitiker und Publizist«, Habil. masch. 1997 (mit kritischer Edition des Dossiers gegen Amalarius sowie des Prädestinations-Dossiers).
- 10 Die knappe Skizze des Konfliktes stützt sich auf MAASSEN, *Commentar* (wie Anm. 2) S. 304ff.; CAILLEMER, *Florus et Moduin* (wie Anm. 2) S. 374–378; BOSHOFF, *Agobard* (wie Anm. 2) S. 294–300.
- 11 *Quid, quaeso, sacrosancta tibi nutricula nostra, / Atque eadem genetrix ecclesia haec meruit, / Ut furiale odium ferali pectore versans, / Moliri hanc contra talia non metuas? / Discindis leges, canonum sacra iura revellis* (MGH Poetae 2, S. 556 vv. 11–15).
- 12 *Semper distinctus duplex hic ordo cucurrit, / Iudicibus suis utraque pars viguit. / Ordinibus sacris reverentia debita cessit, / Plebeios rexit lex sua quemque viros. / Quid mihi nunc veterem tu vis subvertere saepem, / Quid mihi maceriam diruis oppositam? / Cur veteres fines nostro convellere fundo / Niteris et cunctis pervia rura facis?* (ebd., S. 557 f. vv. 81–88).
- 13 *Te preme, te perime, nam me spoliare nequibis, / Auxiliis fultam semper ubique dei. / Post euangelicos clipeos, post tela corusca / Oris apostolici, post pia iura dei, / Me Constantinus reverendo munit ab ore, / Me quoque Theodosius protegit ore pio. / Archadio dulci praedulcis Honorius haerens / Me dulci eloquio laudat, honorat, amat* (ebd., S. 558 vv. 93–100).
- 14 *At tu si veterum nescis pia iura piorum, / Desine quod nescis dilaniare bonum, / Et cape tranquillus, brevibus quod pagina verbis / Altera pacifico suggerit en studio* (ebd., S. 559 vv. 131–134).
- 15 *Dicere: »Nullus honos debetur (credite) sacris / Ordinibus, cunctos pulset ubique forum. / Nam nisi coenobium mater muliebre gubernans / Et sacer antistes, caetera pulvis erunt* (ebd., S. 559 vv. 143–146).
- 16 Zur Qualität von Florus' dichterischem Werk siehe Josef SZÖVÉRFY, *Weltliche Dichtungen des lateinischen Mittelalters. Ein Handbuch. I. Von den Anfängen bis zum Ende der Karolingerzeit*,

nachzulesen: *Noster uero praetorialis episcopus ecclesiasticos ad saeculare examen ire compellit*¹⁷. Eine auffällig enge Beziehung zwischen Gedicht und polemischen Bemerkungen stellt auch die identische Abfolge von Autoritäten her, die gegen diesen Mißstand aufgebieten werden: das Evangelium, Apostelworte, kirchliches und römisches Recht¹⁸. Mit der bisherigen Forschung ist demnach festzuhalten, daß die im Ambrosianus A 46 inf. enthaltenen und kommentierten Constitutiones Sirmondianae eine gegen Modoin von Autun gerichtete Spitze darstellen¹⁹. Da der Lyoner Suffragan und enge Vertraute Ludwigs des Frommen als *missus*, ja sogar als militärischer Funktionsträger nachzuweisen ist²⁰, wurden die von Florus vehement vorgetragenen Attacken in der Literatur wesentlich damit motiviert, daß Modoin, obwohl Angehöriger des geistlichen Standes, in weltlichem Auftrag – eben als kaiserlicher *missus* – in Lyon Gericht gehalten habe²¹. Ebenso akzeptiert ist die Einordnung zwischen Frühjahr 835 und Herbst 838, in eine Zeit also, in der nach Agobards Absetzung und Amalarius' kommissarischer Installation die Führungsstruktur der Erzdiözese ein offenes Problem darstellte²² und dem Bischof

1970, S. 611: »Es ist merkwürdig, daß ein so leidenschaftlicher und überzeugter Kleriker der einzige Elegiker des Reiches geworden ist. Wir müssen noch Jahrhunderte warten, bis wir einen Dichter finden, der die gleiche Tiefe und Breite erreicht hat«.

17 Edition Z. 48f. (dazu oben Anm. 5). Vgl. auch Z. 56 f.: *Si omnes ecclesiastici habent utique in ecclesia iudices suos, cur ad alienos iudices impelluntur?*

18 Belege siehe Anm. 13 sowie Edition Z. 104–106: *Sed quomodo ... alii protegentur, quos a seculari uiolentia non euangelica, non apostolica, non canonica, non Romana iura praemuniunt?*

19 So etwa von BOSHOF, Agobard (wie Anm. 2) S. 298 und BRUNHÖLZL, Geschichte (wie Anm. 7) S. 428 als gesichert betrachtet.

20 Zusammen mit Alderich von Sens, Alberich von Langres und Boso von Fleury hatte der Bischof von Autun als *missus* zwischen 829 und 836 Besitzverhältnisse zwischen Abt und Mönchen im burgundischen Kloster Flavigny-sur-Ozerain geregelt, wie aus einer bestätigenden Urkunde Lothars I. vom 4. Dezember 840 hervorgeht, siehe Victor KRAUSE, Geschichte des Institutes der *missi dominici*, in: MIÖG 11 (1890) Nr. 112, S. 291 sowie Theodor SCHIEFFER, MGH DD Karolinorum 3, Nr. 50, S. 144–146, bes. S. 144 Z. 27–30 zur Frage der Datierung. Als Militärkommandant fungierte Modoin im Jahr 840. Mit Graf Autbert von Avallon stand er einem der drei Truppenteile vor, die zur Befriedung Aquitaniens eingesetzt waren (Stationierungsort: Clermont), siehe den Brief des Lupus vom 11. August 840 (DÜMMLER, MGH Epp. 6, Nr. 28, S. 33f.; Léon LEVILLAIN, Loup de Ferrières. Correspondance 1, 1927, Nr. 17, S. 98–101).

21 MAASSEN, Commentar (wie Anm. 2) S. 315–317; CAILLEMER, Florus et Moduin (wie Anm. 2) S. 380; BOSHOF, Agobard (wie Anm. 2) S. 299. Zum Institut der *missi dominici* grundlegend KRAUSE, Geschichte (wie Anm. 20) S. 193–300; Karl Ferdinand WERNER, *Missus – Marchio – Comes*. Entre l'administration centrale et l'administration locale de l'Empire carolingien, in: DERS.–Werner PARAVICINI (Hgg.), Histoire comparée de l'administration (IV^e–XVIII^e siècles), 1980, S. 191–239; Jürgen HANNIG, *Pauperiores vassi de infra palatio?* Zur Entstehung der karolingischen Königsbotenorganisation, in: MIÖG 91 (1983) S. 309–374; DERS., Zentrale Kontrolle und regionale Machtbalance. Beobachtungen zum System der karolingischen Königsboten am Beispiel des Mittelrheingebietes, in: Archiv für Kulturgeschichte 66 (1984) S. 1–46; Josef FLECKENSTEIN, (Art.) *Missus, missaticum*, in: Lexikon des Mittelalters 6 (1993) Sp. 679f. Zur Problematik siehe auch allgemein Wilfried HARTMANN, Der Bischof als Richter. Zum geistlichen Gericht über kriminelle Vergehen von Laien im früheren Mittelalter (6.–11. Jahrhundert), in: Röm. Hist. Mitteilungen 28 (1986) S. 103–124.

22 Auf der Reichsversammlung zu Stramiacus im Juni 835 war zwar diskutiert, aber keine Entscheidung getroffen worden, siehe die Vita Hludowici des sog. Astronomus, Kap. 57: ... *placitum imperator in pago Lugdunensi habuit ... in loco qui vocatur Stramiacus ... In quo causam ecclesiarum Lugdunensis atque Uienensis vacantium ventilari fecit, eo quod episcopi dudum illarum Agobar-*

von Autun als dem mächtigsten Suffragan genügend Raum gab, sich zur Geltung zu bringen²³.

Hatte Friedrich Maassen noch kryptisch formuliert, es seien »Gründe vorhanden, welche zu der Annahme berechtigen, dass der Commentar sich nicht auf die Sirmond'schen Constitutionen beschränkt, sondern auch noch andre Belege für die Rechtsansicht des Verfassers umfasst habe« (worüber er aber in anderem Zusammenhang handeln wolle)²⁴, stellten Caillemer und Mor klar heraus, daß das im Gedicht an Modoin angesprochene »kleine Werk« mit Hilfe dessen der Bischof von Autun seine Wissenslücken schließen und »in aller Ruhe« die einschlägigen »frommen Vorschriften« studieren könne²⁵, sehr wohl mit dem im Ambrosianus erhaltenen Text kongruiere. Allerdings sei es in unvollständiger Form auf uns gekommen, da von den Schutzschilden des Evangeliums, von zuckenden Geschossen aus dem Mund des Apostels und göttlichen Satzungen, die Florus neben Constantin, Theodosius, Arcadius und Honorius als Garanten seiner Position anführe, im Mailänder Codex nur die kaiserlichen Edikte greifbar seien²⁶.

Eine erneute Prüfung der Handschrift²⁷ macht deutlich, daß die Attraktivität der recht schwach überlieferten Constitutiones Sirmondianae²⁸ bisher wohl den Blick

us quidem iussus ad rationem non venerit reddendam, Bernardus autem Uienensis affuerit quidem, sed rursus fugam inierit; sed haec quidem res in perfecta remansit propter absentiam, ut dictum est, episcoporum (TREMP, MGH SS rer. Germ. in usum scholarum 64, S. 516 Z. 10–16, S. 518 Z. 1–3). Wie unzulänglich Florus die Situation empfand, geht am besten aus seiner Rede in Quierzy (September 838) hervor: Die Kirche von Lyon habe *episcopum* (sc. Agobard) *sine potestate, magistrum* (sc. Amalarius) *sine veritate* (WERMINGHOFF, MGH Conc. 2, 2, S. 773 Z. 5f.).

23 Der gültige Forschungsstand bei BOSHOFF, Agobard (wie Anm. 2) S. 298–300; siehe bes. S. 299 zu der auf Gregor I. (JE 1751 = Reg. IX, 223 an Bischof Syagrius von Autun, ed. Dag NORBERG, CC SL 140 A, S. 794–797, hier S. 796 Z. 34f.) zurückgehenden Bedeutung der *ecclesia ciuitatis Augustuduno* als »erstem« Suffraganbistum *post Lugdunensem ecclesiam*.

24 MAASSEN, Commentar (wie Anm. 2) S. 310. Eine diesbezüglich vertiefte Abhandlung des eminenten Grazer und Wiener Kanonisten († 9. April 1900) ist mir nicht bekannt.

25 Siehe Anm. 14.

26 CAILLEMER, Florus et Moduin (wie Anm. 2) S. 378; MOR, Di un trattato (wie Anm. 2) S. 568 stellte mit Bezug auf das Gedicht an Modoin fest, daß das Werk des Florus umfangreicher sein müsse als bisher bekannt, gab sich jedoch mit folgenden Worten zufrieden: »Ora anche con tutta la buona volontà, dai frammenti di Auxerre et di Milano non si può trarre un accennuo né ai *clipei* evangelici, né ai *corusca tela* apostolici, e solo un pallido riflesso dei *pia iura dei*.« Hierzu BLUMENKRANZ, Deux compilations (wie Anm. 2) S. 237 Anm. 22: »En effet, dans la rédaction de Milan, je ne vois même pas le »pâle reflet« des *pia iura diuina*.«

27 Ich danke Herrn Professor Mordek (Freiburg i. Br.), daß er mir in zuvorkommender Weise einen Mikrofilm zur Verfügung gestellt hat.

28 Vgl. Friedrich MAASSEN, Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande 1, 1870, S. 792–796, unter Verweis auf Codd. Berlin Phill. 1745 und Paris lat. 1452 (ebd. S. 792); Max CONRAT, Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts im früheren Mittelalter 1, 1891, S. 93f.; jetzt auch Detlev LIEBS, Die im spätantiken Gallien verfügbaren römischen Rechtstexte. Literaturschicksale in der Provinz zwischen dem 3. und 9. Jh., in: Harald SIEMS u. a. (Hg.), Recht im frühmittelalterlichen Gallien, 1995, S. 17. Die maßgebliche Edition bei Theodor MOMMSEN–Paul MEYER, Theodosiani libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis 1, 2, Berlin 1905, S. 907–921. Der Aufbau des oben genannten Cod. Paris lat. 1452 (9. Jh., letztes Viertel, Rhônegebiet, so Bernhard BISCHOFF bei Raymund KOTTJE, Einheit und Vielfalt des kirchlichen Lebens in der Karolingerzeit, in: Zs. für Kirchengeschichte 76 [1965] S. 338 Anm. 62) bedarf noch

auf das weitere textliche Umfeld verstellt hat. Cod. Mailand A 46 inf. bewahrt nicht nur sieben von teils gehässigen Stellungnahmen begleitete Kaisergesetze, sondern – vorausgehend und streng hierarchisch strukturiert (Gottes Wort, Apostelworte, kirchliche Satzungen, dann erst weltliche) – sieben ebenfalls kommentierte Autoritäten²⁹. Obwohl alle hier zur Diskussion stehenden Kapitel mit fortlaufender Zählung in das zweite Buch der *Collectio duorum librorum* (prima) integriert sind³⁰, markiert die Quellenangabe: *EX SYNODO LUGDUNENSIS ECCLESIAE* (fol. 51^r Z. 12), doch einen Einschnitt im Kompositionsprinzip dieser Sammlung, da das direkt folgende Wort aus Matthäus (fol. 51^r Z. 13–16) zusätzlich noch über eine eigene Inskription verfügt: *DOMINUS IN EUANGELIO AIT*. Offensichtlich kam dem Provenienzvermerk: »Einer Versammlung der Lyoner Kirche entnommen« ursprünglich übergreifender Charakter zu und kann in unserem Kontext durchaus als Generalüberschrift für mehrere nachfolgende Kapitel verstanden werden: *APOSTOLUS AIT AD TIMOTHEUM* (drei jeweils eigenständig inskribierte Paulus-Zitate mit Kommentar, fol. 51^r Z. 16–31) ... *EX CONCILIO CARTAGINENSI* (drei jeweils eigenständig inskribierte Karthago-Kanones mit Kommentar, fol. 51^r Z. 31–51^v Z. 14) ... *IMPERATOR CONSTANTINUS AUGUSTUS ... IMPERATORES VALENTINIANUS, THEODOSIUS ET ARCADIUS ... IMPERATOR HONORIUS* (insgesamt sieben eigenständig inskribierte Constitutiones Sirmondianae mit Kommentar, foll. 51^v Z. 15–52^v Z. 19) ...³¹. In Anbetracht der Tatsache, daß dieses aus 14 Kapiteln bestehende Korpus den von Florus evozierten Autoritätenkatalog wortwörtlich wiedergibt³², kann als sehr wahrscheinlich gelten, daß das gegen Modoin von Autun gerichtete *Opusculum* im Ambrosianus vollständig er-

der genaueren Untersuchung. Daß Lyoner Hss. als Vorlagen gedient haben (vgl. dazu MOMMSEN-MEYER, S. 908 Z. 13, die für die Sirmondschen Konstitutionen eine Abschrift aus Z = Berlin Phill. 1745 annehmen), hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Auch im Konzils- und Dekretenteil der Dionysio-Hadriana sind häufig Beobachtungen zu machen, die als typisch für Florus' Arbeitsstil gelten können, so die Verifizierung von Bibelziten nach dem Muster *ROM. (75^{va})*, *COR. I (75^{vb})*, *TIM. I (98^{rb})*, mit vorausgehender Glosse: *Nota nimis ratio de unius uxoris uiro*), aber auch die Exzerpierungshinweise *K<aput>* und *F<inis>* (z. B. 149^{vb}–150^{rb}). Gravierende Indizien liefert zudem das von Célestin CHARLIER, *La compilation augustinienne de Florus sur l'Apôtre. Sources et authenticité*, in: *Revue bénédictine* 57 (1947) S. 132–186, bes. S. 141–147 beschriebene, sehr differenzierte System rechtwinkliger Haken, vor allem dann, wenn am Winkel zwei kleine Punkte wie folgt angesetzt sind: »Γ<praefato ... obseruari>Γ< (fol. 82^{rb} Z. 5–14 = Charles MUNIER, CC SL 149, S. 170 f. Z. 45–51), oder aber ein entbehrliches Wort in unmißverständlicher Weise »ausgegrenzt« wird: *Quamuis* Γ< ergo Γ< et illa (fol. 112^{rb}). Nach diesen Beispielen kann nicht zweifelhaft sein, daß die Entstehungsgeschichte der Handschrift (indirekt) mit Florus in Verbindung steht. Es dürfte sich hier um das hinlänglich bekannte Phänomen handeln, daß alte Codices Lugdunenses einschließlich der Benutzungsspuren des bibliophilen Klerikers kopiert wurden, so beispielsweise viele in Cluny entstandene Hss. (heute umfangreicher Bestandteil des Fonds des nouvelles acquisitions latines in der Bibliothèque nationale, Paris; dazu Veronika VON BÜREN, *Ambroise de Milan dans la bibliothèque de Cluny*, in: *Scriptorium* 47 [1993] S. 135). Instruktives Licht auf Florus' Arbeitsweise werfen auch die 23 Abbildungen bei HOLTZ, *La minuscule marginale* (wie Anm. 1).

29 Fol. 51^{r-v}.

30 Zu dieser Sammlung grundlegend FOURNIER, *Un groupe* (wie Anm. 2) S. 373–386; siehe auch Hubert MORDEK, *Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die Collectio Vetus Gallica, die älteste systematische Kanonensammlung des fränkischen Gallien*, 1975, S. 130f.; Klaus ZECHIEL-ECKES, *Die Concordia canonum des Cresconius. Studien und Edition, Teil 1*, 1992, S. 242–245.

31 Nur diese Partie (51^v Z. 15–52^v Z. 19) findet sich bei MAASSEN, *Commentar* (wie Anm. 2) S. 321 ff.

32 Siehe oben S. 21 mit Anm. 13.

halten ist³³. Folglich ist es aber auch erst jetzt möglich, unter Einbeziehung der bisher ungedruckten ersten Hälfte des Werkes, ein fundiertes Urteil über Anlage, Sinn und Zweck zu fällen.

Es stellt sich zunächst die Frage, in welcher textlichen und inhaltlichen Beziehung die nunmehr in ihren Bestandteilen besser bekannte Mailänder Sammlung zu der von d'Achery und Blumenkranz herausgegebenen Kompilation steht³⁴. In der Literatur findet sich keine schlüssige Antwort³⁵, zumal Maassens *grosso modo* richtige »Annahme zweier verschiedenen Redactionen ... einer gemeinsamen Quelle«³⁶ bald zu Verwässerung und undifferenzierter Betrachtung geführt hat³⁷. Dem ist Blumenkranz nachdrücklich mit dem Hinweis entgegengetreten, daß der Blick stärker auf unterschiedliche inhaltliche Ziele gerichtet werden müsse³⁸, ein Postulat, das durch die breiter gewordene Textbasis Bestätigung findet.

Zwar sind Zweifel an der von Maassen angesetzten gemeinsamen Quelle aus dem Grund kaum möglich, weil beide Sammlungen in etwa zur Hälfte identisches Material verarbeiten³⁹, das von Florus verkürzt oder auch nur paraphrasiert wurde⁴⁰. Allerdings fehlt im Ambrosianus A 46 inf. jenes inhaltliche Spezifikum, das der in Troyes 1406 enthaltenen Sammlung eine eindeutig auf das Zusammenleben mit jüdischer Bevölkerung orientierte Richtung gibt⁴¹. Weiterhin hat man im Hinblick auf die kommentierenden Bemerkungen der Mailänder Handschrift, die – mit einer Ausnahme⁴² – im Trecensis nicht vorhanden sind, von einer völlig anders gearteten

33 Völlige Sicherheit ist nicht zu gewinnen, da immerhin die Möglichkeit zu erwägen ist, der Kompilator der *Collectio duorum librorum* (prima) habe verkürzend in die Vorlage(n) eingegriffen. Allerdings läßt die Analyse seiner Arbeitsweise (siehe dazu unten S. 30f. mit Anm. 71) eher sorgfältiges Kopieren als eigenmächtiges Redigieren erwarten.

34 Zu den Editionen siehe Anm. 2.

35 Gedanken hierzu bei MAASSEN, *Commentar* (wie Anm. 2) S. 309f.; MOR, *Di un trattato* (wie Anm. 2) S. 565–568; BLUMENKRANZ, *Deux compilations* (wie Anm. 2) S. 239ff.

36 MAASSEN, *Commentar* (wie Anm. 2) S. 310.

37 Vgl. etwa CONRAT, *Geschichte* (wie Anm. 28) S. 253: »man wird in derselben (sc. der Mailänder Version) lediglich eine unvollständige abweichende Redaktion der Sammlung des Florus (sc. der von d'Achery [wie Anm. 2] publizierten) zu erblicken haben«.

38 *Deux compilations* (wie Anm. 2) S. 240: »Presque tous les auteurs qui se sont intéressés à la collection canonique de Florus ont eu tendance à assimiler le but des deux rédactions d'Auxerre et de Milan.« Ebd., Anm. 28 zur inhaltlichen Differenz beider »Redaktionen«.

39 Dies gilt für Kapitel 5–7, 9, 11, 12 und 14 der Mailänder Sammlung (vgl. Edition unten), die (von Florus' Kommentar natürlich abgesehen) wörtlich den Kapiteln VI–VIII sowie XI–XIII der in Troyes 1406 enthaltenen Sammlung entsprechen (vgl. BLUMENKRANZ, *Deux compilations* [wie Anm. 2] S. 572–574 mit willkürlicher Zählung III–VI und VIII–X). Für Kapitel 8 und 10 (= Kapitel VIII und X in Troyes 1406, vgl. BLUMENKRANZ, S. 572 f. mit willkürlicher Zählung II und VII) trifft das schon nicht mehr zu, da beide zwar derselben Quelle entlehnt sind (*Constitutiones Sirmondianae* 1 und 6), in Umfang und Wortlaut aber erheblich differieren. Die wahrscheinlichste Erklärung ist die, daß Florus jederzeit auf sein »Original« (= Berlin Phill. 1745, Näheres bei ZECHIEL-ECKES, *Sur la tradition manuscrite* [wie Anm. 2]) zurückgreifen konnte.

40 Die Texte werden generell in reduzierter Form geboten und bisweilen sinnverfälschend verkürzt (siehe dazu unten S. 29f.). Bloße Paraphrase ist Kapitel 12 (Edition Z. 78–80) bzw. XII in Troyes 1406, vgl. BLUMENKRANZ, *Deux compilations* (wie Anm. 2) S. 573 mit willkürlicher Zählung IX.

41 Dies wird durch den rekonstruierten Beginn der Sammlung klarer, siehe ZECHIEL-ECKES, *Sur la tradition manuscrite* (wie Anm. 2).

42 Ein Teil des Kommentars zur sog. *Constitutio Sirmondiana* 20 (*Reges isti ... contingere audeat*) ist vorhanden, vgl. Edition Z. 98–104.

Textsorte⁴³ auszugehen: Es handelt sich nicht um bloße Kompilation nach Art des klassischen karolingischen Autoritätsbeweises, also um Katenentechnik⁴⁴, sondern um offene Polemik mit dem Ziel, einen beim Leser als bekannt vorausgesetzten Gegner⁴⁵ anzugreifen und als Ignoranten bloßzustellen⁴⁶.

In Anbetracht dieser Überlegungen dürfte gerechtfertigt sein, sowohl die Mailänder Collectio als auch die in Cod. Troyes 1406 enthaltene Sammlung als jeweils eigenständige Texte mit verschiedener Zielrichtung zu begreifen, so daß schwerlich ein und derselbe inhaltliche Zusammenhang herzustellen ist⁴⁷.

Der hier interessierenden Mailänder Sammlung liegt durch den streng hierarchischen Aufbau: Gottes Wort – Worte des Apostels – kirchliche Satzungen – weltliche Rechtsvorschriften, eine klare und zu Anfang sicherlich bewußt einfach gewählte Struktur zugrunde. Mit minimalem verbalen Aufwand soll demonstriert werden, daß Geistliche generell nicht vor weltliche Gerichte zu ziehen sind bzw. sich aus der weltlichen Gerichtsbarkeit herauszuhalten haben – zumal in aktiver Funktion⁴⁸. Auf kurze Zitate aus der Heiligen Schrift, die als allgemein bekannt vorausgesetzt werden durften, folgen jeweils banal anmutende Feststellungen oder Fragen nach dem Muster⁴⁹:

(2) *APOSTOLUS AIT AD TIMOTHEUM: Nemo militans deo implicat se negotiis saecularibus, ut ei placeat, cui se probavit* (2 Tim. 2, 4).

Puto, quod omnis ordo ecclesiasticus deo militet et nulli eorum negotiis saecularibus liceat implicari.

(3) *ITEM AD EUNDEM: Seruum autem domini non oportet litigare* (2 Tim. 2, 24).
Si seruus domini litigare prohibetur, cur forum iurgaturus utique et litigaturus ingreditur?

Greift man Friedrich Maassens Terminus »Streitschrift« auf⁵⁰ und erkennt der Sammlung folglich polemischen Charakter in der Auseinandersetzung mit Modoin

43 Bedingt durch Kommentar und polemische Absicht wird man die Mailänder Sammlung als »Textsorte mit appellativer Grundfunktion« begreifen können: »Es geht dem Emittenten ... nicht nur – wie in Verbindung mit der Informationsfunktion – um die Mitteilung seiner Stellungnahme, also um reine Meinungskundgabe, sondern er intendiert zugleich, daß der Rezipient seine Sichtweise, seine (positive oder negative) Bewertung des Sachverhalts übernimmt (und sich entsprechend verhält)«, siehe Klaus BRINKER, Linguistische Textanalyse, ³1992, S. 108–116 (Zitate S. 109 und S. 112). Zum Begriff »Textsorte« vgl. auch Wolfgang HEINEMANN–Dieter VIEHWEGER, Textlinguistik, 1991, S. 129–175.

44 Siehe dazu Gangolf SCHRIMPF, Das Werk des Johannes Scotus Eriugena im Rahmen des Wissenschaftsverständnisses seiner Zeit, 1982, S. 85 f.

45 Im Hinblick auf die Art und Weise, wie dieser Gegner als *noster praetorialis episcopus* (Edition Z. 48) eingeführt wird, ist davon auszugehen, daß die Identität der mehrfach (Z. 68f., 75, 82) evozierten Persönlichkeit (vgl. auch Z. 105: *auctor inquietudinis*) außer Zweifel stand.

46 Zur Begründung siehe unten S. 27.

47 Insofern scheint der Terminus »Sammlung« angemessener als »Redaktion«, da letzterer dazu verleitet, von einem Werk zwei oder mehrere Fassungen bzw. Versionen anzunehmen, die eine ähnlich gelagerte thematische Ausrichtung aufweisen.

48 Insofern fügt sich die erste Hälfte der Sammlung genau in die von MAASSEN, CAILLEMER, MOR, BLUMENKRANZ und BOSHOFF (alle wie Anm. 2) herausgearbeitete Tendenz ein.

49 Vgl. Edition Z. 5–11.

50 MAASSEN, Commentar (wie Anm. 2) S. 308.

von Autun zu, stellt sich die Frage nach dem Zweck einer solchen Vorgehensweise. Welche Wirkung sollte erzielt werden? In diesem Zusammenhang lohnt ein nochmaliger Rekurs auf Florus' Gedicht ›De iniusta vexatione ecclesiae Lugdunensis‹, worin er Modoin in geballter Form Wissenslücken unterstellt – genau dreimal innerhalb von sechs Versen – und ihm eine Art rechtshistorischen Elementarunterricht ans Herz legt: Der Bischof von Autun brauche doch nur das andere Werkchen zu studieren, und schon heitere sich seine zornige Miene auf, sei der lang versperrte Weg zur Erkenntnis frei ...⁵¹. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als mache sich Florus, der einfache Kleriker, lustig über den Suffragan der Lyoner Metropole, überschütte ihn mit einer Mischung aus Verachtung und beißendem Spott⁵².

Unter diesem Blickwinkel gewinnt das Kompositionsprinzip der Mailänder Sammlung Kontrast. Knappe Sentenzen aus anerkannten Autoritäten sollen unmittelbar einleuchtende, glaubwürdige Sachverhalte suggerieren⁵³, unterstützt von einem lapidaren, fast stereotyp angelegten Kommentar. Diesem kommt in den meisten Fällen die Funktion zu, in Form von rhetorischen Fragen jeweils die Aussage der Quelle zu wiederholen, somit zu verstärken und eine Form von »einhämmerndem« Effekt zu erzeugen⁵⁴. Florus' Methode, auf gleichsam doppelte Weise historische Evidenz vorzuspiegeln, lenkt sein Publikum, ob nun Leser oder Zuhörer, mit einer an Schlichtheit schwer zu überbietenden Art der Argumentation zu der Einschätzung, als seien die Sachverhalte »sonnenklar«⁵⁵. Nur kenne eben Modoin zentrale Apostelworte und simpelste verfahrenstechnische Fragen im Prozeßwesen nicht. In psychologisch tieferer Dimension gesehen zielt er also darauf, die attackierte Person als intellektuell sehr einfach strukturiert erscheinen zu lassen. Insofern läßt sich diese Technik, Bedeutungsinhalte in simplifizierter und – wie unten nachzuweisen sein wird – verfälschter Form weiterzugeben, als beabsichtigte Manipulation von Meinungsbildung interpretieren⁵⁶.

51 *At tu si veterum nescis pia iura piorum, / Desine quod nescis dilaniare bonum, / Et cape tranquillus, brevibus quod pagina verbis / Altera pacifico suggerit en studio. / Cumque serenato perlegeris omnia vultu, / Et quam non noras videris ipse viam ...* (MGH Poetae 2, S. 559 vv. 131–136).

52 Genau dieses Gefühl intellektueller Überlegenheit bzw. Überheblichkeit bekam auch Amalarius zu spüren, der in Florus' Hetzschriften mehrfach als personifizierte Dummheit erscheint. Hier ist in erster Linie die sog. *Invectio canonica Martini papae in Amalarium officio graphum* zu nennen: *Dic, stultissima perversitas ... stultissime dixeris ...* (vgl. Jean Michel HANSENS, *Amalarii episcopi opera liturgica omnia* 1, 1948, S. 378 Z. 31 f. und S. 380 Z. 13 f.). Siehe auch oben Anm. 9.

53 Siehe dazu Walter HAGEMANN–Henk PRAKKE, *Grundzüge der Publizistik*, 21966, S. 148: »Eine Aussage muß Glauben finden, um wirksam zu sein. Das ist nicht gleichbedeutend mit ihrer Richtigkeit ... Im allgemeinen wird die Glaubwürdigkeit der Aussage am sichersten gewährleistet durch die Objektivität der Darstellung. Je knapper, sachlicher und klarer sie ist, desto glaubwürdiger wirkt sie.«

54 Es überwiegt das Schema: *Si ... , cur (oder: qua auctoritate) ... ?*, vgl. Z. 2 f., 10 f., 24–26, 56 f. Siehe aber auch die Fragen Z. 65 und 104–106. Interrogativsätze sind wesentliche Bestandteile von Texten mit Appellfunktion, dazu BRINKER (wie Anm. 43) S. 111.

55 Beispielhaft Edition Z. 65 und Z. 81: *Quid clarius, quid religiosius dici potuit? ... Luce clarius sententia ...* In diesem Zusammenhang ist auch heranzuziehen *Apparet* (Z. 49), *apertius et absolutius* (Z. 89) sowie *Mira autem et uera sententia ...* (Z. 100).

56 In der modernen Publizistik-Forschung ist ein solches *Procedere*, das das Prinzip der »geistigen Vereinfachung« als Beeinflussungsmechanismus einsetzt, Allgemeingut, siehe Emil DOVIFAT (Hg.), *Handbuch der Publizistik* 1, 1968, S. 114–117.

Daneben sind subtile persuasive Argumentationsmuster auszumachen, deren sich heutige Werbestrategen – in weiter verfeinerter Form – bedienen. Im folgenden sei das Exzerpt aus der *Constitutio Sirmondiana* 11 mit zugehörigem Kommentar herausgegriffen⁵⁷:

(11) IMPERATOR HONORIUS ET THEODOSIUS AUGUSTUS. *Vacent ecclesiae solis, quibus bene consciae sunt, diuinae praedicationis officiis, cuncta in orationibus celebrandis horarum omnium momenta consument. Gaudeant nostra in perpetuum liberalitate munitae, quarum nos erga cultum pietatis aeterna deuotione gaudemus.*

Hanc uacationem praedicationum et orationum perturbat episcopus, qui et ceteros ad saecularia iurgia pertrahit et ipse, contempta quiete ac uerecundia ecclesiastica, contentionibus insanis et spectaculis gladiatorii presidet.

Florus zeigt hier eine Vorgehensweise, die gezielt mit der konnotativen Bedeutung von Worten⁵⁸ spielt. Einer Atmosphäre der Ruhe, Zurückgezogenheit und religiösen Kontemplation (mithin Begriffe, die an ein bewußt oder unterbewußt vorhandenes Bedürfnis nach intakten Strukturen, Geborgensein, an eine Scheu vor Veränderung etc. appellieren) werden bedrohlich wirkende Sachverhalte wie Kampfgetümmel oder gar Gladiatorenspiele (die man sofort als Auswuchs heidnischer Ausschweifung und moralischer Entartung zu klassifizieren imstande war) gegenübergestellt, um die Rezipienten des Textes emotional anzusprechen. Dieser Typus von psychologischer »Werbestrategie« ist der modernen Linguistik und soziologischen Kommunikationsforschung bekannt⁵⁹, und die Parallelen zwischen dem Text des 9. Jahrhunderts und ausdrücklich als Beeinflussungsinstrumente konzipierten Texten unserer Zeit sind so evident, daß sich Florus' Formulierungen kaum anders deuten lassen⁶⁰.

57 Edition Z. 70–77.

58 Zum Begriff aus der linguistischen Semantik kurz und prägnant BRINKER, *Linguistische Textanalyse* (wie Anm. 43) S. 114 Anm. 89.

59 In diesem Zusammenhang ist auf Ergebnisse zu verweisen, die durch linguistische Analyse von Wahlkampf-texten (also *eo ipso* auf Manipulation ausgelegten Dokumenten) gewonnen wurden. Es ist dort Gemeinplatz, daß einheitsstiftende und wertorientierende, jedenfalls nicht falsifizierbare Symbole (das allgemeine Wohl, der Konsens der Demokraten, die politische Kultur, die Bedeutung des Friedens etc.) für die eigene Argumentation vereinnahmt werden, um den Gegner ins Abseits zu stellen: »Die distinguierende oder besser polarisierende Wirkung kann vor allem dann zum Tragen kommen, wenn es gelingt, solche bipolaren Begrifflichkeiten oder Satzfragmente gegenüberzustellen, die eine eindeutige Freund-Feind-Kategorisierung erlauben« (Ulrich SARCINELLI, *Symbolische Politik*, 1987, S. 161 f.). Im obigen Beispiel instrumentalisiert Florus das mittelalterliche Idealbild eines durch *oratio* und *praedicatio* Gott zugewandten Lebens (siehe dazu jetzt Thomas M. BUCK, *Admonitio und Praedicatio. Zur religiös-pastoralen Dimension von Kapitularien und kapitulariennahen Texten [507–814]*, 1997), Termini also, die für Zeitgenossen sicherlich »Fahnenwörter« waren und in keiner Weise falsifizierbar (Walther DIECKMANN, *Information oder Überredung*, 1964, S. 95), um als Kontrast den Gegner als (Un-)Wesen erscheinen zu lassen, »das irgendein abstraktes Symbol verkörpert: Aggressivität, das Böse, Machtstreben, Unterdrückung ... Festgelegte Erwartungen mobilisieren Emotionen, die mit Feindseligkeiten und Angst einhergehen: Furcht, Wut, Haß, Triumph, Hinnahme, Fügsamkeit ...« (Murray EDELMAN, *Politik als Ritual*, 1976, S. 116).

60 Um Florus' Technik anschaulich zu machen, sei hier breiter als üblich die Analyse eines appellativen Textes aus dem Jahr 1973 zitiert. Ausgehend von der Werbeanzeige: »Mit Sicherheit auf alles

Man wird aus den besprochenen Beispielen folgern können, daß ein unten näher zu beschreibendes Publikum von der »Tatsache« überzeugt werden sollte, ein ungebildeter und gleichzeitig gefährlicher Eindringling bedrohe ohne Rechtsgrundlage eine bisher »heile«, da auf unerschütterlichem Fundament ruhende Welt.

Es ist verschiedentlich betont worden, Florus habe bei der Wiedergabe der *Constitutiones Sirmundianae* sowohl im Detail als auch in größeren inhaltlichen Zusammenhängen nicht vorlagengetreu gearbeitet. Friedrich Maassen hat gezeigt, daß von sieben rezipierten Edikten sechs nicht in der ursprünglichen Intention Verwendung fanden, sei es, daß spätere Modifizierungen oder Ergänzungen ignoriert, spezielle Geltungsbereiche verallgemeinert wurden, sei es, daß restriktive Aussagen einfach unter den Tisch fielen⁶¹. Doch steht nach wie vor Max Conrats Feststellung im Raum: »Es wird sich schwer sagen lassen, wie viel an der Unfähigkeit, wie viel an bösem Glauben des Autors gelegen ist, wenn er den Konstitutionen einen Sinn zuschreibt, welchen sie nicht besitzen«⁶².

Musterbeispiel ist das Exzerpt aus der *Constitutio Sirmundiana* 3, mit dessen Hilfe Florus beweisen will, daß Kleriker generell nicht vor weltliche Gerichte gezogen werden dürfen⁶³:

Mögliche gefaßt. Es gibt immer noch Verkehrsteilnehmer, die die Straße für eine Kampfarena halten. Die Folgen sind bekannt. Deshalb geht VOLVO immer den Weg der Sicherheit ...« gibt BRINKER, *Linguistische Textanalyse* (wie Anm. 43) S. 114 folgende Interpretation: »In einem ersten Zug baut der Emittent ganz knapp eine Situation der Unsicherheit, der Bedrohung auf, indem er ... unterstellt, daß es zwei Gruppen von Verkehrsteilnehmern gibt. Die eine Gruppe, die die Straße *immer noch* für eine Kampfarena hält und dadurch eine Bedrohung auslöst, wird explizit genannt; die andere Gruppe, die bedroht wird und zu der auch der Rezipient gehört, ist impliziert. Der Emittent wählt Ausdrücke, die aufgrund ihrer konnotativen Bedeutung geeignet erscheinen, beim Rezipienten ein Gefühl der Angst, zumindest aber der Unsicherheit auszulösen ... Das Substantiv *Kampfarena* weckt in Verbindung mit *Straße* die Vorstellung von Aggressionen und Gefahren, denen man nicht entfliehen ... und in denen man Opfer werden kann (man assoziiert Gladiatorenkämpfe [sic!], Stierkämpfe u.ä.) ... In einem zweiten Zug bietet der Emittent den Ausweg aus dieser bedrohlichen Lage an. Es ist der *Weg der Sicherheit*, den Volvo geht ... Die Ausdrücke *Sicherheit* und *sicher* spielen in der Anzeige eine zentrale Rolle. Sie bringen das Produkt in einen Sinnzusammenhang mit Wert- und Zielvorstellungen, die in unserer Gesellschaft einen hohen Rang einnehmen.«

61 Im einzelnen MAASSEN, *Commentar* (wie Anm. 2) S. 318–320, der ebd., S. 321 die Schlußfolgerung zog (Hervorhebung von mir): »Der Versuch des Florus mittelst einiger Constitutionen römischer Kaiser nachzuweisen, dass die Cleriker frei seien vom weltlichen Gericht, war ein verfehler. Was Florus auf alte, aber ächte Kaisergesetze irrtümlich gründen wollte, das suchten bald darauf zwei geschickte zeitgenössische Impostoren, der eine unter dem Titel von Capitularien der fränkischen Könige, der andre unter der ehrwürdigen Firma der ältesten römischen Päpste, in's Leben einzuführen. Und es gelang«. Auch CAILLEMER, *Florus et Moduin* (wie Anm. 2) S. 386–391 argumentiert in diese Richtung, indem er auf Verkürzungen hinweist, die ursprünglich eingeschränkten Aussagen allgemeineren Sinn verleihen.

62 CONRAT, *Geschichte* (wie Anm. 28) S. 254.

63 Edition Z. 52–57. Florus zeigt hier eine Verfahrensweise, die Hinkmar von Reims dreißig Jahre später in seinen *Quaterniones* (MIGNE PL 125, Sp. 1045D) mit demselben römischen Rechtstext ebenfalls praktizieren sollte, siehe Horst FUHRMANN, *Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen. Von ihrem Auftauchen bis in die neuere Zeit* 1, 1972, S. 120 f. mit Anm. 177 f. (weiterführende Literatur).

(9) *IMPERATORES VALENTINIANUS, THEODOSIUS ET ARCADIUS. Continua lege sancimus, ut nullus episcoporum uel eorum, qui ecclesiae necessitatibus seruiunt, ad iudicia siue ordinariorum siue extraordinariorum iudicum pertrahantur. Habent illi iudices suos, nec quicquam his publicis commune cum legibus.*

Was fehlt, ist die in der Quelle unmittelbar folgende, zentrale Einschränkung: *quantum ad causas tamen ecclesiasticas pertinet ...*⁶⁴. Auf ein Defizit der Vorlage kann man sich nicht berufen: Der ausgelassene Passus ist in der von Florus herangezogenen Handschrift Berlin Phill. 1745 vorhanden, und zwar auf einer Seite, die ohne Zweifel seine Benutzungsspuren aufweist⁶⁵. Demnach hat er den Text im Zusammenhang gekannt, das Zitat aber absichtlich vor der Nahtstelle abgebrochen, um seinen im Anschluß zitierten generalisierenden Kommentar in der Aussagekraft nicht zu beschneiden: *Si omnes ecclesiastici habent utique in ecclesia iudices suos, cur ad alienos iudices impelluntur*⁶⁶?

Bei dieser Vorgehensweise handelt es sich also keineswegs um Unfähigkeit (Conrat) oder Irrtum (Maassen), sondern um bewußtes und gewolltes Weglassen oder Verschweigen mit dem Ziel der Manipulation, in publizistischer Terminologie: um eine »indirekte Lüge«⁶⁷.

Hat man einmal die Frage nach Beeinflussungsmechanismen aufgeworfen und dem Text publizistische Zielsetzung unterstellt, muß – als wesentliche Bedingung solcher Aktivität – weiterführend diskutiert werden, an welche Öffentlichkeit Florus sich gewandt hat⁶⁸. Diese Frage ist für das Frühmittelalter sicherlich nicht einfach zu beantworten, da nur eine elitäre Zielgruppe latein- und schriftkundiger Personen gemeint sein kann⁶⁹. Ein Indiz dürfte wiederum aus der handschriftlichen Überlieferung zu gewinnen sein, die ein potentielles Forum nennt: *EX SYNODO LUGDUNENSIS ECCLESIAE*⁷⁰. Wie oben gesehen, inserierte der wohl Reimser Kompilator der *Collectio duorum librorum (prima)* zwar unseren gegen Modoin

64 MOMMSEN-MEYER (wie Anm. 28) S. 910 Z. 9f.

65 Cod. Berlin Phill. 1745, fol. 104^v Z. 1 f. (= die von Florus ausgelassene Passage). Ebd., Z. 15 sowie 18f. finden sich charakteristische Exzerpieranweisungen. Näheres zur Hs. als Florus' Vorlage bei ZECHIEL-ECKES, *Sur la tradition manuscrite* (wie Anm. 2) S. 80f. und die beiden Abbildungen S. 82f. (foll. 104^v–105^r); siehe dort jeweils auch die Einzelnachweise im Kommentar zur Edition S. 85–87.

66 Edition Z. 56f. Ich verstehe *utique* hier in kategorischem Sinn: »um jeden Preis, unter allen Umständen«.

67 Zum Begriff siehe HAGEMANN-PRAKKE, *Grundzüge* (wie Anm. 53) S. 292, die ebd. solche Praktiken der »Verschweigung« oder »Verzerrung« qualifizieren als »handwerkliche publizistische Verfahren, die überall und zu allen Zeiten anwendbar sind und die vor allem zum Zweck der Beeinflussung angewendet werden«. Vgl. auch Anm. 53.

68 Konrad FUCHS-Heribert RAAB, *dtv-Wörterbuch zur Geschichte 2*, 1987, S. 654 verstehen unter Publizistik die »Behandlung von öffentl. Angelegenheiten in öffentl. Aussprache, und zwar durch Wort, Schrift und Bild ... Als Kriterien ... gelten sowohl der Öffentlichkeitswille als auch der Beeinflussungswille«.

69 Vgl. dazu zusammenfassend Tilman STRUVE, (Art.) Publizistik, in: *Lexikon des Mittelalters* 7 (1995) Sp. 313f.; siehe auch Rüdiger BRANDT, *Enklaven – Exklaven. Zur literarischen Darstellung von Öffentlichkeit und Nichtöffentlichkeit im Mittelalter*, 1993, bes. S. 47–53 zu Öffentlichkeit(en) in Einhards *Vita Caroli Magni*.

70 Siehe die Edition Z. 1 Anm. a).

von Autun gerichteten Text mit fortlaufender Kapitelzählung in sein größeres Werk und brachte zudem rubrikartige Glossen an, doch gibt es keinen Grund, an der Authentizität der Inskription zu zweifeln. Mit Hinblick auf die Parallelen zu Florus' *carmen XXVII* steht Lyoner Herkunft außer Diskussion.

Schon dieser Befund spricht für die Glaubwürdigkeit des Sammlers⁷¹, da er mangels verwertbarer Informationen im Text – etwa Personennamen oder Ortsbezeichnungen – eine solche Provenienz nicht hätte erschließen können. Auch eine Überprüfung seines Wortlauts an der Paralleltradition in Cod. Troyes 1406 bzw. in dem von Florus als Vorlage herangezogenen *Phillippicus 1745* signalisiert Zuverlässigkeit. Daher ist die Annahme sehr wahrscheinlich, der Verfasser der eben genannten Zwei-Bücher-Sammlung habe seiner Vorlage konkrete Hinweise auf eine (wie auch immer geartete) Lyoner Kirchenversammlung entnehmen können⁷². Von einer Recht sprechenden und Recht setzenden Provinzial- oder Diözesansynode, die sich in den Quellen wohl auch anderweitig würde nachweisen lassen, kann sicher keine Rede sein. Doch zeigt Florus im Kontext der Auseinandersetzung mit Amalarius, daß in Lyon auch Zusammenkünfte kleineren Zuschnitts stattfanden, die der Information des Klerus dienten und in seinem Sprachgebrauch mit den Begriffen *synodus* bzw. *aeccliesiae conventus* abgedeckt werden⁷³. Hierbei handelte es sich um ein von Amalarius einberufenes, drei Tage währendes liturgisches »Symposion«, wo Chorbischöfe, Archidiacone, Priester und einige andere Kleriker auf die symbolische Meßauslegung des ehemaligen Alkuin-Schülers, Trierer Erzbischofs und Konstantinopel-Legaten Karls des Großen eingeschworen werden sollten⁷⁴.

Vor diesem terminologischen Hintergrund, aber auch unter Berücksichtigung der oben herausgearbeiteten appellativen Grundfunktion des Textes sei die Vermutung geäußert, die Inskription *EX SYNODO LUGDUNENSIS ECCLESIAE* weise auf

71 An der Rezeption der *Concordia canonum* des Cresconius ließ sich bereits der Eindruck einer zuverlässigen Wiedergabe der Vorlage gewinnen (in diesem Fall Cod. Berlin lat. qu. 104 [heute Krakau, Biblioteka Jagiellońska] oder ein äußerst ähnlicher Codex), siehe ZECHIEL-ECKES, *Die Concordia canonum* (wie Anm. 30) S. 243–245. Zudem ist eine durch mehrfaches Kopieren mit Fehlern oder willkürlichen Veränderungen angereicherte Tradition auszuschließen, da man mit MORDEK, *Bibliotheca* (wie Anm. 3) S. 233 annehmen kann, »daß wir in Cod. Mailand A. 46 inf. die Erstausgabe dieses großen Sammelwerkes vor uns haben, das demnach gegen Ende des 9. Jahrhunderts in Reims entstanden wäre«.

72 Beim Transfer von Lyoner Texten (hier im Zusammenhang mit antijüdischen Kompilationen nach Art von Codd. Troyes 1406 und Paris lat. 2449) weist Wilfried HARTMANN, *Unbekannte Kanones aus dem Westfrankenreich des 10. Jahrhunderts*, in: DA 43 (1987) S. 37 Anm. 37 darauf hin, »daß die Judenkapitel über ihren wahrscheinlichen Entstehungsort Lyon hinaus auch in den Norden des Westfrankenreichs bis nach Reims gewirkt haben«.

73 Im Brief an Drogo (siehe hierzu auch Anm. 9) spricht Florus von *presbiterorum synodus* (DÜMMLER, MGH Epp. 5, S. 268 Z. 10), im »offenen« Brief an die Konzilsväter von Diedenhofen (Februar/März 835) von *publicus aeccliesiae nostrae conventus* (WERMINGHOFF, MGH Conc. 2, 2, S. 769 Z. 30f.). Vgl. auch die folgende Anm.

74 Siehe *Flori relatio de concilio Carisiacensi*, ed. WERMINGHOFF, MGH Conc. 2, 2, S. 778 Z. 38–S. 779 Z. 1: ... *cum in celeberrimo presbyterorum conventu, praesentibus corepiscopis et archidiaconibus, praesentibus etiam nonnullis aliis ex clero, tam inepta et fidei contraria docere praesumpsit, ut omnium horreret auditus* ... Die Dauer dieser Veranstaltung – *per totum triduum* – ist dem Brief an Drogo zu entnehmen (DÜMMLER [wie vorige Anm.] Z. 12). Dazu Ursula FISCHER, *Karolingische Denkart: Allegorese und »Aufklärung« dargestellt an den Schriften Amalars von Metz und Agobards von Lyon*, 1955, S. 9f.

eine ähnlich besetzte Versammlung⁷⁵, auf der Florus Front zu machen suchte gegen Modoins – wie er in anderem Kontext formulierte – »blindwütigen Haß« auf die *nutricula nostra, / Atque ... genetrix ecclesia*⁷⁶. Dies ist um so naheliegender, als es ja der Lyoner Klerus war, der in erster Linie die Folgen einer weitreichenden jurisdiktionellen Kompetenz des *praetorialis episcopus* zu tragen hatte. Wie so oft, ließe sich dann mit der alten Frage *Cui bono?* die Polemik gegen Modoin erklären.

RÉSUMÉ FRANÇAIS

Il y a 120 ans Friedrich MAASSEN publiait pour la première fois une compilation juridique puisée aux constitutions appelées sirmondiennes et accompagnée d'un commentaire polémique. Grâce aux analogies étroites qui existent entre cette compilation et un poème adressé à Modoin, évêque d'Autun, MAASSEN a irréfutablement prouvé l'identité de l'auteur: à la fois le poème parfois insolent (carm. XXVII) et le recueil juridique sont sortis de la même plume, celle de Florus, diacre de l'église lyonnaise. Cette identification semble d'autant plus probable que Florus, dans son poème distique, a annoncé une œuvre d'accompagnement composée d'*evangelicos clipeos*, de *tela corusca Oris apostolici*, de *pia iura dei* ainsi que de constitutions promulguées par *Constantinus*, *Theodosius*, *Archadi[us]* et *Honorius* (vers 95–99 et 131–136, voir note 51 et ci-dessous p. 38 note 17). Comme MAASSEN n'avait publié que les textes pris au droit romain, on croyait perdus les autres éléments faisant partie intégrante de la compilation. Au contraire de cette opinion généralement acceptée dans la recherche scientifique (CAILLEMER, MOR, BLUMENKRANZ), le réexamen du seul témoin qui nous soit parvenu (Milano, Biblioteca Ambrosiana, A 46 inf., fin du IX^e siècle), a abouti à un résultat étonnant: Muni d'une rubrique révélatrice (folio 51^r: *EX SYNODO LUGDUNENSIS ECCLESIAE*) le manuscrit comprend non seulement les textes juridiques romains mentionnés plus haut, mais également des citations bibliques et canoniques, accompagnées, elles aussi, d'un commentaire polémique. Il est donc évident, que MAASSEN n'a tenu compte que de la dernière partie du recueil florien et que le ms. de Milan en conserve la version intégrale. Le ton à la fois agressif et persuasif qui caractérise les gloses de Florus, ainsi que sa disposition à manipuler les sources, montrent un homme prêt au conflit ouvert, un adversaire habile et acharné, qu'on qualifiera, à juste titre, de pamphlétaire politique. – En tant qu'annexe on trouvera le texte complet pourvu d'un apparat critique.

75 Daß Konzile, Kirchenversammlungen etc. als Erscheinungsform mittelalterlicher Öffentlichkeit bzw. »Öffentlichkeiten« (FAULSTICH, wie unten), als »geschlossene Öffentlichkeiten« (WEISS, wie unten) oder »okkasionelle Öffentlichkeiten« (THUM, wie unten) gedeutet werden können, ist in der Forschung des öfteren betont worden, vgl. etwa Josef BENZINGER, Zum Wesen und zu den Formen von Kommunikation und Publizistik im Mittelalter. Eine bibliographische und methodologische Studie, in: Publizistik 15 (1970) S. 295–318, hier S. 309; Jürgen MIETHKE, Die Konzilien als Forum der öffentlichen Meinung im 15. Jahrhundert, in: DA 37 (1981) S. 736–773. Siehe auch Bernd THUM, Öffentlichkeit und Kommunikation im Mittelalter, in: Hedda RAGOTZKY–Horst WENZEL (Hg.), Höfische Repräsentation, 1990, S. 66 und 70–73; Gerd ALTHOFF, Demonstration und Inszenierung. Spielregeln der Kommunikation in mittelalterlicher Öffentlichkeit, in: Frühmittelalterliche Studien 27 (1993) S. 27–50 (hier S. 28 zu vergleichbaren Foren); Günter WEISS, Publizistik in Byzanz. Ein Beitrag zur Kommunikationsforschung in Byzanz, in: Byzantinische Zs. 89 (1996) S. 80; Werner FAULSTICH, Medien und Öffentlichkeiten im Mittelalter 800–1400, 1996, passim.

76 Siehe Anm. 11.

ANHANG:
FLORUS' POLEMISCHE SCHRIFT GEGEN MODOIN

Editionshinweise

Nachfolgende Ausgabe präsentiert erstmals die vollständige Fassung der Streitschrift, die in ihren Bestandteilen bisher nur vage aus der Inhaltsangabe in Florus' Gedicht an Modoin bzw. im Kommentar zur sogenannten 20. Sirmondschen Konstitution zu erschließen war⁷⁷.

Der unten gebotene Text folgt Cod. Mailand, Biblioteca Ambrosiana, A 46 inf., fol. 51^r Z. 12–fol. 52^v Z. 19⁷⁸. Zum Zweck besserer Benutzbarkeit wurde eine Kapitelzählung eingefügt. Der für die historische Einordnung wichtige Kommentar konnte *ad litteram* aus der Handschrift übernommen werden, wohingegen in den zitierten Quellen in fünf Fällen (Z. 54, 61, 71, 73) sinnentstellende Verderbnisse vorliegen. Für die Emendation wurde auf Lesarten zurückgegriffen, die jeweils deckungsgleich in Florus' Vorlage (siehe unten) und der verwandten Sammlung Troyes, Bibliothèque municipale, 1406, foll. 14^v–17^r, überliefert sind. Dieser Wechsel ist jeweils durch <spitze> Klammern kenntlich gemacht.

Der kritische Apparat erfaßt Lesarten des Ambrosianus A 46 inf. (Sigle: *Cod.*), die auf die Tätigkeit des mit einiger Wahrscheinlichkeit Reimser Kanonisten zurückzuführen sind, der das Werk des Florus mit fortlaufender Kapitelzählung und Rubricierung in die thematisch ähnlich angelegte *Collectio duorum librorum (prima)* inserierte. Inhaltlich relevante, von der Handschrift nicht gedeckte Lesungen Friedrich Maassens (eventuell als Konjekturen gedacht?) sind ebenfalls angegeben.

Der Sachapparat weist die benutzten Quellen nach. Verzeichnet sind zusätzlich die Passagen, bei denen sich Florus' Sammlung vom Wortlaut der Quelle unterscheidet. Damit soll ermöglicht werden, den Umgang des Lyoner Diakons mit seinen Texten transparenter zu machen. Wo die direkt exzerpierte Handschrift eruiert werden kann, hier vor allem der ehemalige Lugdunensis Berlin Phill. 1745 (saec. VII, wohl in Burgund geschrieben)⁷⁹, treten präzisere Informationen zu Florus' Arbeitsstil hinzu. Bei den Kapiteln, die auch im oben genannten Trecensis 1406 vorhanden sind (= Kap. 5–12 und 14) – allerdings mit z. T. wesentlichen Abweichungen und ohne den Kommentar (Ausnahme: Kap. 14) –, ist jeweils auf die kritische Edition von Bernhard BLUMENKRANZ (wie Anm. 2) verwiesen.

77 Vgl. oben Anm. 13 und die Edition unten Z. 105f.

78 Eine eingehende codicologische und inhaltliche Analyse des Codex leistet MORDEK, *Bibliotheca* (wie Anm. 3) S. 233–239, ausführliche Literaturangaben ebd., S. 239f.; vgl. jetzt auch Klaus ZECHIEL-ECKES, Eine Mailänder Redaktion der Kirchenrechtssammlung Bischof Anselms II. von Lucca, in: *Zs. f. Rechtsgesch., Kan. Abt.* 81 (1995) S. 137–144.

79 Zu dieser Hs. vgl. *Codices latini antiquiores* 8 (1959) S. 12 Nr. 1061 und S. 62; MORDEK, *Kirchenrecht* (wie Anm. 30) S. 45ff. sowie ZECHIEL-ECKES, *Sur la tradition manuscrite* (wie Anm. 2) S. 80 mit weiterer Literatur.

Text

(1) DOMINUS^a IN EUANGELIO AIT^{b1}: Si quis uoluerit *iudicio tecum contendere et tunicam tuam tollere, dimitte ei et pallium.*

Si cum tunica etiam pallium dimittendum est, ne in iudicalem contentionem trahamur, qua auctoritate illuc ire compellimur?

5 (2) APOSTOLUS^c AIT AD TIMOTHEUM²: *Nemo militans deo implicat se negotiis saecularibus, ut ei placeat, cui se probauit.*

Puto, quod omnis ordo ecclesiasticus deo militet et nulli eorum negotiis saecularibus liceat implicari.

(3) ITEM^d AD EUNDEM³: *Seruum autem domini non oportet litigare.*

10 Si seruus domini litigare prohibetur, cur forum iurgaturus utique et litigaturus ingreditur?

(4) ITEM AD CORINTHIOS I^{e4}. *Iam quidem omnino delictum est, quod iudicia habetis. Quare non magis iniuriam accipitis? Quare non magis fraudem patimini? Sed uos iniuriam facitis et fraudatis, et hoc fratribus. An nescitis, quia sancti de mundo iudicabunt? Et si in uobis iudicabitur mundus, indigni estis, qui de minoribus iudicetis? Saecularia ergo iudicia, si habueritis: Contemptibiles, qui sunt in ecclesia, illos constituite ad iudicandum.*

20 Ecclesiastici nostri, etsi ad tantam eminentiam non assurgunt, ut cum Christo mundum iudicent, saltem de minimis rebus eis iudicare concedite, quibus dirimendis non spiritales, sed contemptibiles ecclesiae iubentur occupari.

(5) EX^f CONCILIO CARTAGINENSI⁵. *Ipse se indignum ecclesiae consortio iudicat, qui de uniuersa ecclesia male sentiendo saeculare poscit auxilium, cum priuatorum christianorum causas apostolus ad eam deferri atque ibi determinari precipiat.*

25 Si priuatorum christianorum causas apostolus ad ecclesiam deferri atque ibi determinari praecipit, cur id quod ceteris christianis precipitur, nunc ecclesiasticis interdicitur?

a) *davor Inskription EX SYNODO LUGDUNENSIS ECCLESIAE Cod.* b) *dazu am Rand Zählung CP. LIII Cod.* c) *am Rand Zählung CP. LIII Cod.* d) *am Rand Zählung CP. LV Cod.* e) *am Rand Zählung CP. LVI; folgt Iniuria et fraus potius toleranda est, quam pro rebus transitoriis litigandum (wohl in den Text gezogene Glosse der Vorlage) Cod.* f) *am Rand Zählung CP. LVII und Rubrik Non clerici saecularia adeant iudicia Cod.*

1) *Mt. 5, 40 (Beginn nach der Vulgata: et ei qui vult tecum iudicio contendere ...; Vgl. aber Mt. 5, 39: Sed si quis te percusserit ...).*

2) *2 Tim. 2, 4.*

3) *2 Tim. 2, 24.*

4) *1 Cor. 6, 7–8 (Iam – fratribus); 1 Cor. 6, 2 (An – iudicetis); 1 Cor. 6, 4 (Saecularia – iudicandum); delictum est] folgt in vobis Vulg. habetis] folgt inter vos Vulg. quia] quoniam Vulg. minoribus] minimis Vulg. igitur] ergo Vulg.*

5) *Breuiarium Hipponense, Kap. 9 b (MUNIER, CC SL 149, S. 36 Z. 73–77 = Ed.); ecclesiae consortio] fraterno consortio Ed. saeculare poscit] saeculari de iudicio poscit Ed. ad eam] ad ecclesiam Ed. Vgl. BLUMENKRANZ (wie Anm. 2) S. 572 f. Z. 37–40.*

(6) EX^b CONCILIO CARTAGINENSI CAP. XXVI⁶. *Non liceat clericum in iudicium ad testimonium deuocari eum, qui cognitor uel presens fuit, et nulla ad testimonium dicendum ecclesiastici cuiuslibet persona pulsetur.*

Si non licet clericum et quemlibet ecclesiasticum in saeculare iudicium ad testimonium deuocari, credo multo minus esse licitum, ut ad litigium et iurgium deuocentur et cum litigantibus ad periurium et contentionem et homicidium uiam pandant. 30

(7) ITEM^h IBI XLI⁷. *Quicumque ab imperatore cognitionem publicanorum iudiciorum petiuerit, honore proprio priuetur.*

Puto, quod non liceret clericis publicum adire iudicium, quando hoc uix ab imperatore impetrabatur. Et tamen qui impetrabat, ab ecclesiasticis dampnabatur. 35

(8) IMPERATORI CONSTANTINUS AUGUSTUS⁸. *Pro sanctis semper ac uenerabilibus habeatur, quicquid episcoporum fuerit sententia terminatum. Quicumque itaque litem habens, siue possessor siue petitor erit inter initia litis uel decursis temporum curriculis, siue cum negotium peroratur siue cum iam caeperit promi sententia, iudicium eligit sacrosanctae legis antistitis, ilico sine aliqua dubitatione, etiamsi alia pars refragatur, ad episcopum cum sermone litigantium dirigatur. Omnesqueⁱ causae, quae uel praetorio iure uel ciuili tractantur, episcoporum sententiis terminatae, perpetuo stabilitatis iure firmentur, nec liceat ulterius retractari negotium, quod episcoporum sententia deciderit.* 40 45

Christianissimus iste imperator in publico litigantes, etiamsi iudicialis iam sententia proferatur, si una pars ad episcopum reclamauerit^k, continuo etiam nolente alia saeculares ad ecclesiasticum iudicium dirigit. Noster uero praetoralis episcopus ecclesiasticos ad saeculare examen ire compellit. Apparet, quantum status ecclesiae dilapsus sit, quando uenerabilius sentit de honore ecclesiae imperator nuper ex pagano conuersus quam episcopus ab infantia ecclesiae lacte nutritus. 50

g) am Rand Zählung CP. LVIII und Rubrik zu Ende des Kanons: Nemo clericorum ad testimonium dicendum pulsetur Cod. h) Das Kapitel ist nicht in die fortlaufende Zählung eingebunden Cod. i) am Rand Zählung CP. LVIII Cod. j) dazu am Rand Rubrik Causae omnes iudicio episcoporum terminatae perpetuo iure firmentur Cod. k) proclamauerit Maassen

6) *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta*, Kap. 59 (= Kap. 26 in der Zählung der weiterentwickelten Dionysiana), zweite Hälfte (MUNIER, CC SL 149, S. 196 Z. 486–489 = Ed.). et nulla] ut nulla Ed. (wie Florus Cod. St. Petersburg F. v. II. 3) Vgl. BLUMENKRANZ (wie Anm. 2) S. 573 Z. 41–44.

7) *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta*, Kap. 104 (= Kap. 71 in der Zählung der weiterentwickelten Dionysiana), erster Satz (MUNIER, CC SL 149, S. 218 Z. 1243f. = Ed.); publicorum iudiciorum petierit Ed. Vgl. Paris lat. 1452, fol. 74^{va}, mit charakteristischen Haken zu Anfang und Ende des Kanons (zur Hs. siehe oben Anm. 28). Vgl. BLUMENKRANZ (wie Anm. 2) S. 573 Z. 45–47.

8) *Exzerpte aus der Constitutio Sirmondiana 1* (MOMMSEN-MEYER 1, 2, S. 907 Z. 7–9 [Pro – terminatum], Z. 11–14 [Quicumque – dirigantur]; S. 907 Z. 16–S. 908 Z. 2 [Omnesque – deciderit] = Ed.); habeatur] habeantur Ed. (wie Florus Berlin Phill. 1745) petitor erit] petitor vel Ed. (wie Florus Berlin Phill. 1745) eligit] elegerit Ed. (wie Florus die von elegit zu eligit korrigierte Version von Berlin Phill. 1745) cum – dirigatur] personae litigantium dirigantur Ed. (wie Florus Berlin Phill. 1745) Omnesque] Omnes itaque Ed. Vgl. BLUMENKRANZ (wie Anm. 2) S. 572 Z. 20 f. und Z. 26–29. Zur Interpretation siehe Giulio VISMARA, *Episcopalis audientia*, 1937, S. 23–30 und S. 171–173 (Rezeptionsgeschichte des Textes in karolingischer Zeit).

(9) IMPERATORES¹ VALENTINIANUS, THEODOSIUS ET ARCADIUS⁹.
*Continua lege sancimus, ut nullus episcoporum uel eorum, qui ecclesiae necessitatibus
 seruiunt, ad iudicia siue <ordinariorum^m siue extraordinariorum iudicum>^m pertra-*
 55 *hantur. Habent illi iudices suos, nec quicquam his publicis commune cum legibus.*

Si omnes ecclesiastici habent utique in ecclesia iudices suos, cur ad alienos iudices
 impellunturⁿ?

(10) IMPERATOR^o THEODOSIUS ET VALENTINIANUS CAESAR¹⁰. *Pri-*
uilegia ecclesiarum uel clericorum omnium, quae saeculo nostro tyrannus inuiderat,
 60 *prona deuotione reuocamus. Scilicet ut quicquid a diuis principibus singuli quique*
antistites impetrarunt, iugi soliditate seruetur. Nec cui<us>quam^p audeat titillare
praesumptio, in quo nobis magis prestitum confitemur. Clericos igitur omnes, quos
indiscretim ad saeculares iudices debere deduci infaustus praesumptor edixerat, epi-
 65 *scopali audientiae reseruamus, his manentibus, quae circa eos sanxit antiquitas.*

Quid clarius, quid religiosius dici potuit?

*Fas enim non est, ut diuini muneris ministri temporalium potestatum subdantur
 arbitrio.*

Si tyrannus inuidens et infaustus praesumptor ecclesiasticos dehonestaui, uideat
 episcopus similiter agens, ne similiter cognominari mereatur.

(11) IMPERATOR^q HONORIUS ET THEODOSIUS AUGUSTUS¹¹. *Vacent*
ecclesiae solis, quibus bene <consciae>^r sunt, diuinae praedicationis officiis, cuncta in
orationibus celebrandis horarum omnium momenta consument. Gaudeant nostra
 70 *<in>^s perpetuum liberalitate <munitae>^t, quarum nos erga cultum pietatis aeterna*
deuotione gaudemus.

Hanc uacationem praedicationum et orationum perturbat episcopus, qui et ce-
 teros ad saecularia iurgia pertrahit et ipse, contempta quiete ac uerecundia ecclesias-
 tica, contentionibus insanis et spectaculis gladiatorii^u presidet.

1) *am Rand Zählung CP. LX und Rubrik Clerici non publicis legibus sint addicti Cod.* m-m) or-
 dinariorum siue exordinatoriorum (*d. h. iudicum fehlt*) *Cod.* n) impellantur *Maassen* o) *am*
Rand Zählung CP. LXI und Rubrik Quicquid episcopi a diuis principibus impetrarunt, stabile sit
Cod. p) cuiquam *Cod.* q) *am Rand Zählung CP. LXII und Rubrik Ecclesia sit libera et ab impe-*
ratoribus defensa Cod. r) conscientiae *Cod.* s) *fehlt Cod.* t) unitate *Cod.* u) gladiatoris *Cod.*

9) *Exzerpt aus der Constitutio Sirmondiana 3 (MOMMSEN-MEYER 1, 2, S. 910 Z. 6-9 = Ed.); ut*
nullus] nomen Ed. ad] ne ad Ed. pertrahatur Ed. (wie Florus auch Berlin Phill. 1745). Vgl.
BLUMENKRANZ (wie Anm. 2) S. 573 Z. 48-52. Zur absichtlich verkürzten und somit im Aussagegehalt
verfälschten Konstitution (es fehlt der Passus quantum ad causas tamen ecclesiasticas pertinet) Näheres
oben S. 29f.

10) *Exzerpt aus der Constitutio Sirmondiana 6 (MOMMSEN-MEYER 1, 2, S. 911 Z. 3-S. 912 Z. 8*
[Priuilegia - antiquitas] und S. 912 Z. 8-10 [Fas - arbitrio] = Ed.); soliditate seruetur] solidata aeterni-
tate seruentur Ed. nobis] nos nobis Ed. igitur omnes] etiam Ed. Vorlage ist Berlin Phill. 1745, fol.
105^v Z. 20-fol. 106^r Z. 10, mit rechtwinkligen Haken vor priuilegia und nach arbitrio. Vgl. BLU-
MENKRANZ (wie Anm. 2) S. 573 Z. 53-62.

11) *Exzerpt aus der Constitutio Sirmondiana 11 (MOMMSEN-MEYER 1, 2, S. 915 Z. 20-24 = Ed.);*
consumant Ed. aeternae Ed. Vgl. BLUMENKRANZ (wie Anm. 2) S. 573 Z. 63-67.

(12) IMPERATOR^v HONORIUS ET THEODOSIUS AUGUSTUS¹². *Episcopos, presbiteros et diaconos et quoscumque inferioris loci christianae legis ministros ab episcopis solum, non ab alio, oportet accusatos audiri.*

80

Luce clarior sententia, quam in his regionibus etiam a laicis hactenus obseruatam, nunc per episcopum metuimus subruendam¹³. Qui, cum boni nihil statuatur, miror, cur bene statuta conuellit?

(13) IMPERATOR^w CONSTANTINUS AUGUSTUS¹⁴. *Iudex pro sua sollicitudine obseruare debet, ut, si a se ad episcopos prouocetur, silentium accomodet. Et si quis ad legem christianam negotium transferre uoluerit et illud iudicium obseruare, audiatur, etiamsi negotium apud iudicem sit inchoatum. Et pro sanctis habeatur, quicquid ab his fuerit iudicatum.*

85

Hoc apertius et absolutius hac lege praecipitur, quod in alio pragmate superius paulo obscurius fuerat promulgatum.

90

(14) THEODOSIUS^x ET VALENTINIANUS AUGUSTUS¹⁵. *Audemus quidem sermonem facere sollicite plus timore capti de sanctis ac uenerabilibus sacerdotibus et secundis sacerdotibus uel etiam laeuitis et eos cum omni timore uenerari, quibus terra caput inclinatur. Et post pauca. De obnoxiiis uero inquiunt: Si qui ambulauerint cum episcopo uel cum presbitero, etiam cum diacono, siue in platea siue in agro siue in quolibet loco, nullo pacto eos retineri uel obstringi uolumus, quoniam in sacerdotibus ecclesia constat^y.*

95

Reges isti christianissimi, qui tanta reuerentia de ecclesia locuntur, non frustra audierant¹⁶: *Et nunc reges, intelligite, erudimini, qui iudicatis terram. Seruite domino in timore et exultate ei in tremore.* Mira autem et uera sententia, quod ecclesia non tam in lapidibus, quam in sacerdotibus constat. Et ideo iuste nunc et religiose sancitur, ut reuerentia, quae altari et templo exhibetur, eadem sacerdotibus exhibeatur. Et sicut ibi nemo reum et crimini uel etiam morti obnoxium contingit, ita neque a latere episcopi, presbiteri et diaconi quolibet loco abripere uel contingere audeant. Sed quomo-

100

v) am Rand Zählung CP. LXIII und Rubrik Clerici omnes episcoporum et aliorum clericorum iudicio reseruentur Cod. w) am Rand Zählung CP. LXVIII und Rubrik A iudice rei publicae inchoata sententia ab episcopis finiatur Cod. x) am Rand Zählung CP. LXV und Rubrik Ita ab episcopo presbitero et diacono reus debet ubique tueri ueluti ab altari Cod. y) consistat Maassen

12) Sehr freie Paraphrase eines Teils der Constitutio Sirmondiana 15 (vgl. MOMMSEN-MEYER 1, 2, S. 920 Z. 4-7). Vgl. BLUMENKRANZ (wie Anm. 2) S. 573 Z. 68-70.

13) Vgl. Florus Carm. XXVII: Rem bene constructam tanto sudore tot annis / Subruere et sceleri pandere sponte uiam (DÜMMLER, MGH Poetae 2, S. 559 vv. 141f.).

14) Exzerpt aus der sog. Constitutio Sirmondiana 17 = Codex Theodosianus 1, 27, 1 (MOMMSEN-MEYER 1, 2, S. 62 Z. 1-4 = Ed.); a se ad episcopos] ad episcopale iudicium Ed. accomodetur Ed. (wie Florus Paris lat. 1452; zur Hs. oben Anm. 28).

15) Exzerpt aus der sog. Constitutio Sirmondiana 20 (Gustav HAENEL, Corpus legum ab imperatoribus Romanis ante Iustinianum latorum, fasc. 1, 1857, S. 241^b Nr. 1183 = Ed.); sollicite] solito Ed. uenerari] nominare Ed. omnis terra Ed. inquiunt] fehlt Ed. etiam cum] vel etiam Ed. obstringi uolumus] adduci iubemus Ed. Vgl. BLUMENKRANZ (wie Anm. 2) S. 573 f. Z. 71-89.

16) Ps. 2, 10-11 (LXX).

105 do per eos alii protegentur, quos a seculari uiolentia non euangelica¹⁷, non apostolica, non canonica, non Romana iura praemuniunt? Viderit huius auctor inquietudinis, quid conetur. Nam spicua ratione his omnibus contraire conuincitur.

17) Vgl. *Florus, Carm. XXVII*: Post evangelicos clipeos, post tela corusca / Oris apostolici, post pia iura dei, / Me Constantinus reverendo munit ab ore, / Me quoque Theodosius protegit ore pio. / Archadio dulci praedulcis Honorius haerens / Me dulci eloquio laudat, honorat, amat (*DÜMMLER, MGH Poetae 2, S. 558 vv. 95–100*).